

nph deutschland e. V.
UNSERE KLEINEN BRÜDER UND SCHWESTERN
Hilfe für Waisenkinder



**Interview mit Zarine Garcia, Koordinatorin des
nph-Frauenförderungs-Programms „Chicas Poderosas“**





Chicas Poderosas heißt übersetzt „starke Mädchen“ und ist ein Kernprogramm von nph zur Stärkung der Mädchen in den Kinderdörfern. Zarine Garcia, Koordinatorin von Chicas Poderosas, erzählt im Interview, wie die Mädchen zu selbstbewussten Frauen werden und für ihre Rechte eintreten.

nph: Zarine Garcia, Sie leiten das Frauenförderungs-Programm im nph-Kinderdorf in Honduras. Wozu gibt es dieses Programm?

Zarine Garcia:

Dieses Programm gibt es, weil die Rolle der Frau in Lateinamerika von Männern geschrieben wird, die uns zu Hause als Mutter und Hausfrau sehen. Wir – ich schließe mich ein – sehen uns anders. Auch wir Frauen haben Berufswünsche, wollen selbst entscheiden, ob wir Mütter werden oder wie wir unser Leben gestalten.

Das nph-Programm „Chicas Poderosas“ klärt die Mädchen über ihre grundlegenden Rechte als Frau auf und bereitet sie vor, Entscheidungen in ihrem Leben selbst zu treffen; auch wenn es Gegenwind von den Männern gibt. Die Mädchen bauen in diesem Programm das Selbstvertrauen auf, um für ihre Rechte als Frau in der männerdominierten Gesellschaft Lateinamerikas einzutreten.



nph: In welchem Alter sind die Mädchen?

Zarine Garcia:

Die Mädchen sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Für Universitätsstudentinnen, die in Tegucigalpa in unserem Wohnhaus leben, gibt es eine eigene Gruppe. Im Programm im Kinderdorf bilden wir Gruppen je nach Alter der Mädchen. Das ist notwendig, denn besonders vor bzw. in der Pubertät und wenn die Mädchen vor der Volljährigkeit stehen, ändern sich die Themen. Es würde den Erfolg stark mindern, wenn man nur eine Gruppe bildet, die viel zu groß und unflexibel ist.

nph: Wie ist das „Chicas Poderosas“-Programm aufgebaut?

Zarine Garcia:

Das Programm ist grundsätzlich so aufgebaut, dass ich mich wöchentlich mit den Mädchen zu einem fixen Zeitpunkt treffe. Falls einmal der Hut brennt, treffen wir uns auch öfter. Wichtig ist, dass jedes Mädchen der Gruppe anwesend ist, denn die Mädchen sollen auch lernen, sich als Team gegenseitig zu stützen. So können sie sich später Sicherheitsnetzwerke aufbauen und für einander da sein.

Zu Beginn der Gruppentreffen frage ich die Mädchen vor allem nach ihren Erlebnissen seit der letzten Stunde. Gibt es brennende Themen, bekomme ich das gleich mit und kann darauf reagieren. Es ist wichtig, schnell zu reagieren, da die Mädchen sonst rasch eine Mauer um sich herum errichten.

Wir haben immer ein Schwerpunktthema – für rund zwei Monate. Kernthema des ersten Jahres ist die Bewusstseinsmachung, dass die Mädchen bzw. jungen Frauen, Rechte haben; wie das Recht auf gleiche Bezahlung, auf ein gewaltloses Leben, auf Ausbildung usw. Das ist für viele eine Überraschung. Viele Mädchen glauben, dass ihr Platz zu Hause ist; sie sehen ihre Aufgabe darin, die Hausarbeit zu machen, Kinder zu bekommen und wenn möglich arbeiten zu gehen.

Andere **Schwerpunktthemen** sind: Selbstvertrauen, Wertehaltung, Entscheidungen treffen, Geschlechter-Stereotype, wichtige Frauen in der Geschichte, Frauen-Gedenktage und ihre Bedeutung, Schutz gegen Gewalt, gesunde Beziehungen, Sexualität, Image der Frau in den Medien und vieles mehr.

Sehr wichtig ist, dass die Treffen Spaß machen. Denn wenn etwas Spaß macht, merkt man es sich viel besser – und das wollen wir erreichen. Damit die Gruppentreffen also abwechslungsreich sind, plane ich die Aufarbeitung der Themen auf unterschiedlichste Art wie Workshops, Exkursionen, Kreativprojekte, soziale Aktivitäten, kreatives Schreiben oder Lesungen.

nph: Gibt es auch thematische Schwerpunkte zu Ausbildung und Beruf?

Zarine Garcia:

Ja die gibt es. In Lateinamerika ist der Anteil alleinerziehender und vor allem junger Mütter sehr hoch. Aufklärung spielt hier eine große Rolle, denn die meisten Mädchen werden kaum aufgeklärt. Daraus folgt: Die jungen Mütter starten ohne Ausbildung in diesen neuen Lebensabschnitt. Es passiert sehr häufig, dass die Väter die Familie verlassen – oft aus finanziellen Problemen. So stehen die Mütter da, mit Kind und ohne Geld und keiner Möglichkeit, sich später ausbilden zu lassen, da sie immer zwischen Ausbildung und Arbeit wählen müssen.



Wir versuchen bei nph, den Mädchen die Bedeutung eines Jobs als Ausweg aus der Armut darzustellen und sie zu sensibilisieren, dass sie ohne Ausbildung und Job später finanziell von Männern abhängig sind. Ich hoffe, dass sie durch dieses Programm einen Blick für die Möglichkeiten bekommen, die ihnen die Zukunft bringen kann, und dass sie den Wunsch und die Energie entwickeln, diese Chancen zu ergreifen.